

## Das dritte Subjekt

Paulo Suess

### **Weltweit artikuliert, kontextuell verwurzelt**

*Theologie und Kirche Lateinamerikas vor den Herausforderungen des »dritten Subjekts«*

Zeugnisse, Analysen, Perspektiven  
Theologie interkulturell 12  
Frankfurt/M.: IKO-Verlag 2001  
275 Seiten, 22,80 Eur-D / 23,50 Eur-A / 39,80 sFr

Seit 1966 als Priester und Theologe in Brasilien tätig, zählt Paulo Suess zu den unermüdlichen Brückenbauern zwischen Europa und Lateinamerika, der so genannten Ersten und Dritten Welt. In seinem Engagement lebt er konsequent die von ihm mitformulierte Option für die und mit den Armen und Anderen. Bei Reisen durch die ganze Welt erhebt er für sie ihre Stimme, um sie der Verbannung auf die Schattenseite des Globus zu entreißen. Eine Möglichkeit dazu hatte ihm die Frankfurter Universität geboten, die Paulo Suess für das Wintersemester 1998/99 zu einer Gastprofessur einlud. Der vorliegende Band dokumentiert – teilweise überarbeitet und aktualisiert – diese Vorlesungsreihe.

In den insgesamt zehn Kapiteln dieses Buches geht es P. Suess darum, in einer kritischen Sichtung des bisherigen Weges der Befreiungstheologie und -pastoral in Lateinamerika und der Karibik Perspektiven für die Zukunft zu gewinnen. Allzu große Euphorie in dieser Hinsicht ist derzeit nicht angesagt. Wird doch seit längerem diesem theologischen und pastoralen Konzept der Garaus zu machen versucht. Ein weiteres Mal ist die Kirche bzw. sind zumindest einflussreiche Kreise der Kirche auf dem dortigen Kontinent und in Rom dabei, die Armen und Bedrängten im Stich zu lassen. Der Bekehrung, die sich nach dem Konzil die dortige Kirche vorgenommen hatte und die sie eindrücklich in Wort und Tat bekräftigte, einhergehend mit dem offe-

nen Eingeständnis ihrer historischen Schuld und ihrer Absage an jegliche Liaison mit den Mächten der Gewalt und Ungerechtigkeit, scheint weithin zugunsten einer Taktik des Kompromisses eine Absage erteilt worden zu sein.

Wer demgegenüber um der Sache des Evangeliums willen am Anliegen der Befreiungstheologie und -pastoral festzuhalten gewillt ist, braucht deswegen längst nicht alles, was unter diesem Vorzeichen in der Vergangenheit gelaufen ist, gut zu heißen. Auch hier ist eine kritische Revision unabdingbar, die P. Suess in vorbildlicher Weise leistet. Darüber hinaus ist es unabdingbar, sich der veränderten Situation mit ihren neuen Herausforderungen (Stichwort »Globalisierung«) zu vergewissern. Bei all deren Übermächtigkeit sieht P. Suess keinen Anlass, der Resignation das letzte Wort zu lassen. Er nimmt vielmehr eine Reihe von Initiativen wahr, die sich den vorherrschenden Entwicklungstendenzen widersetzen und sie mit alternativen ökonomischen, politischen u.a. Ansätzen und Konzepten unterlaufen. Suess fasst sie in der Kategorie des »dritten Subjekts« zusammen. Dieses Subjekt ist nicht mit jenem revolutionären Subjekt der Arbeiterklasse gleich zu setzen. »Historisch gesehen«, so diagnostiziert Suess, »stehen wir vor dem Dilemma einer kaum organisierbaren Masse von Ausgeschlossenen, einer an Veränderungen nicht interessierten Elite von Globalisierungsgewinnern und einer nahezu sprachlos gewordenen Arbeiterschaft. Unerwartet zeigen neue Subjekte – das »dritte Subjekt« –, die sich weigern, ihre Utopie von Freiheit und Gleichheit auf korporativen Wohlstand im Konsumparadies herabzustufen, wie politischer Handlungsspielraum doch auch unter den neuen Bedingungen einer globalisierten Welt zurückgewonnen werden kann.« (244) Als diese Subjekte identifiziert er »die indianischen Völker und die Afroamerikaner, die Straßenbewohner und die Kleinbau-

ern, die Ohnlandbewegung und die Basisgemeinden« (263), durchaus heterogene Gruppen mit unterschiedlichen kulturellen und politischen Horizonten, jedoch verbunden im gemeinsamen kämpferischen Traum vom »guten Leben«. Genau hier sieht Paulo Suess auch Ansätze einer kraftvollen, da an die engagierte Praxis und ihre Subjekte zurückgebundenen Befreiungstheologischen Reflexion – eben als Reflexion einer von bedrohten sozialen Gruppen betriebenen Befreiungspraxis unter Maßgabe jenes Gottes, der ein »Leben in Fülle« für alle vorgesehen hat. P. Suess schreibt nicht zuletzt auch an die Adresse europäischer Theologie: »Jede dieser Gruppen, die gemeinsam das dritte Subjekt konstituieren, ist in ihrem Lebensprojekt, in ihrer Befreiungspraxis und in ihrer theologischen Reflexion auf die kritische Solidarität der anderen angewiesen. Im Meer der Ausbeutung kann keine Einzelgruppe auf einer friedlichen Insel theologischer Autonomie leben ... Auch europäische Theologie muss zur fundamentalen Befreiungstheologie werden, weil auch hierzulande Erlösung vom Bösen mit ganzheitlicher Befreiung zusammenläuft ... Bei der Konstruktion eines ganzen Lebens ist Lateinamerika auf Voraussetzungen angewiesen, die es alleine nicht garantieren kann.« (263f)

**Norbert Mette**, Dortmund

## Kommunikative Theologie

Matthias Scharer / Bernd J. Hilberath  
**Kommunikative Theologie**

*Eine Grundlegung*

Reihe Kommunikative Theologie Bd. 1  
Mainz: Matthias-Grünwald-Verlag 2002  
kart., 224 Seiten, 18,80 Eur-D / 19,40 Eur-A / 32,70 sFr

Dass sich die Kirche als Gemeinschaft – »Communio« – versteht und dass Offenbarung nicht al-

lein die Übermittlung von »Wahrheiten«, sondern die Selbstoffenbarung Gottes meint, das sind mittlerweile »alte Hüte«. Umso verwunderlicher, dass dieser Paradigmenwechsel des Zweiten Vatikanums weder im kirchlichen noch im theologischen Betrieb große Veränderungen gebracht hat. Ist der Inhalt tatsächlich von der Form unabhängig?

Der Innsbrucker Religionspädagoge und der Tübinger Dogmatiker verneinen dies und stellen einen neuen Entwurf des theologischen wie des kirchlichen Arbeitens vor, eine »kommunikative Theologie«, die selbst aus der Praxis gewachsen ist: aus einem Universitätslehrgang an der Theologischen Fakultät Innsbruck. Christen werden als Subjekte der Theologie und der Kirche ernst genommen und »Gemeinschaft« ist mehr als ein Totschlagargument, um Konflikte unter den Teppich zu kehren. Das Anliegen dahinter: lebensnahe »Theologie im Prozess« (123) zu entwickeln, indem die Erfahrung Einzelner, die aktuelle Gemeinschaft und die christliche Tradition als gleichberechtigte Orte der Theologie ernst genommen werden.

Um das spannungsgeladene Dreieck von Gott, Ich und Wir in einen entsprechenden kommunikativen Prozess umzusetzen, greifen die Autoren auf die Prinzipien und Methoden der Themenzentrierten Interaktion (TZI) zurück. Dabei geht es nicht bloß um eine Methode, sondern vielmehr um Grundhaltungen und Grundregeln, die innerkirchliche wie theologische Diskurse wesentlich verbessern, indem eine »Praxis theologischer Aufmerksamkeit und Anteilnahme« (123) entwickelt wird. Die besondere Stärke von TZI ist es, dass die fruchtbare Spannung von individueller Eigenverantwortung, wechselseitiger Bezogenheit in der Gruppe und wesentliche Ausrichtung auf ein Thema durchgehalten werden. Indem die Gottesrede als Rede an mich/uns ernst genommen wird, wird sie aus der Abstrak-